

Migration und Bürgerrecht in der hellenistischen Welt

Migration und
Bürgerrecht
in der hellenistischen Welt

Herausgegeben von Linda-Marie Günther

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.de>

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2012

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-447-06791-1

Inhalt

Vorbemerkung	7
Linda-Marie Günther Timoleons ‚Kolonisationsprogramm‘ und die massenhaften Einbürgerungen im spätclassischen Sizilien	9
Hilmar Klinkott Alexandria - <i>Polis</i> ohne <i>Metoi</i> ken? Möglichkeiten sozialer Mobilität bei alexandrinischen Politen	21
Lara Sophie Köcke Milet stirbt aus?! – Demographische Überlegungen zu Neubürgern in einer hellenistischen Großstadt	41
Daniel Kah <i>Paroikoi</i> und Neubürger in Priene	51
Linda-Marie Günther Karische Städtchen im Einzugsbereich der Metropole Milet	73
Klaus Freitag Zur Integration von Neubürgern in den griechischen Bundesstaaten in hellenistischer Zeit – Ein Problemaufriss	83
Klaus Scherberich Philipp V. und der ‚demographische Notstand‘ in Thessalien	97
Volker Grieb Bürger für die Große Stadt: Megalopolis, die <i>oliganthropia</i> und die <i>megale eremia</i>	107
Linda-Marie Günther Milesierinnen im hellenistischen Athen	127
Gesamtbibliographie	
Abkürzungsverzeichnis	147
Forschungsliteratur	151
Autorenverzeichnis	167
Register	169

Vorbemerkung

Von ‚Migrationshintergrund‘ ist in letzter Zeit immer häufiger die Rede, gelegentlich auch von ‚Personen mit Migrationsgeschichte‘. Dieser Sprachgebrauch bezweckt offenbar die Vorstellung von einem dominanten ‚Vordergrund‘ der betreffenden Zuwanderer, nicht zuletzt von einer gelungenen Integration. In diesem Sinne erweckt der Begriff ‚Geschichte‘ den Eindruck, dass die jeweilige Person schon sehr lange im Lande lebt und die Migration selbst Vergangenheit ist, nurmehr vage erinnert wird – zumal dort, wo eine Einbürgerung formal ein früheres Bürgerrecht, eine ursprüngliche Abstammung gleichsam überlagert.

Auch wenn es Fragen eines aktuellen Forschungsfeldes sind, ob und inwieweit es überhaupt in der Vormoderne ‚Migration‘ gegeben hat, bietet die Geschichte der Antike und besonders die klassisch-hellenistische Staatenwelt im östlichen Mittelmeerraum doch reichliches Quellen- und Anschauungsmaterial für die Ubiquität von Migration und von Personen ‚mit Migrationsgeschichte‘.

Immer wieder findet sich in der wissenschaftlichen Literatur zur hellenistischen Zeit – der Zeit von Alexanders des Großen Eroberung des Achämenidenreiches bis zur römischen Vereinnahmung des ptolemäischen Ägypten durch Octavian 30 v.Chr. – die dezidierte Ansicht, gerade diese Epoche habe als charakteristisches Merkmal Migrationsbewegungen bisher ungekannten Ausmaßes gezeitigt, insbesondere die Ansiedlung von Tausenden Hellenen im ‚Orient‘. In die Herrschaftsgebiete der Diadochen, vornehmlich im Seleukidenreich, wo es zu außerordentlich zahlreichen Städtegründungen in bester hellenischer Polistradition gekommen war, müssten demnach Griechen aus dem sog. Mutterland und von der kleinasiatischen Westküste respektive auch von den ägäischen Inseln gleichsam in Massen übergesiedelt (worden) sein.

Die griechische Poliswelt kannte schon vor der Alexanderzeit das ubiquitäre Phänomen der ‚ansässigen Fremden‘, die beispielsweise im klassischen Athen als *metoikoi* bezeichnet wurden. Bei genauerer Betrachtung hat eine bemerkenswerte und gleichfalls ubiquitäre Mobilität von Personen und Personengruppen bereits in der griechischen Frühzeit begonnen, und zwar abgesehen von der sog. Großen Kolonisation des 8.-6. Jahrhunderts.

Mit einer Fokussierung auf die hellenistische Zeit und die damaligen ‚ansässigen Fremden‘ einerseits, auf die in einigen Städten aufgrund exzeptionell guter Quellenlage nachweisbaren Einbürgerungen andererseits fand im März 2011 in Bochum am Historischen Institut ein zweitägiger Workshop unter dem Titel „*Neue Männer braucht das Land ...* – *Metöken und Neubürger in hellenistischen Poleis*“ statt. Dabei kamen Spezialisten der Alten Geschichte aus verschiedenen Universitäten und Institutionen Deutschlands zusammen, um die Frage nach den demographischen und politischen Evidenzen der Mobilität bzw. Migration jener Epoche zu diskutieren. Gemeinsame Interessen im Rahmen des von der DFG geförderten Schwerpunktprogramms „*Die hellenistische Polis als Lebensform*“ haben meinen Aachener Kollegen Klaus Freitag und mich bewogen, den Bochumer *workshop* als erster Teil einer auch von der Thyssen-Stiftung geförderten Kooperation der

Ruhr-Universität Bochum und der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen zu realisieren.

Das vorliegende Buch umfasst die meisten Beiträge der Bochumer Tagung, die Aachener ‚Zwillingsveranstaltung‘, die im November 2011 unter dem Titel „*Identitätsfragen im hellenistischen Griechenland*“ stattgefunden hat, wird von K. Freitag zum Druck im Jahr 2013 vorbereitet.

Zwei Beiträge im vorliegenden Sammelband verdanken sich anderen Kontexten: Zum einen habe ich, um auch das hellenistische Athen einzubeziehen, einen jüngeren Vortrag über Milesierinnen in jener Stadt eingebracht, zum anderen die Verschriftlichung meines Beitrags über „*Kleine karische poleis*“, der bei der Netzwerktagung des DFG-Schwerpunktprogramms zur hellenistischen Polis in Marburg im Juni 2011, wo es um lokale Identitäten ging, diskutiert worden ist.

Als Herausgeberin möchte ich an dieser Stelle allen Teilnehmern des Bochumer *workshops* sehr danken für die anregenden Vorträge und Diskussionen sowie denen, die hier ihre Referate verschriftlicht haben, für die pünktliche Einreichung der Manuskripte. Frau Dr. Barbara Krauß gilt als der Verlagsleiterin des Harrassowitz-Verlages mein herzlicher Dank für die Möglichkeit, den Sammelband zu publizieren. Von der Kompetenz und stetigen Hilfsbereitschaft meiner Mitarbeiterin und Doktorandin Lara S. Köcke M.A., die sich wieder der Mühe der redaktionellen Bearbeitung dieser Drucklegung unterzogen hat, durfte ich auch bei diesem Tagungsband wieder profitieren, daher sei ihr an dieser Stelle ein außerordentlicher Dank ausgesprochen. Last but not least sei hier dankbar das zuverlässige Korrekturlesen meines lieben Mannes Wolfgang Günther erwähnt.

Bochum, im August 2012

Linda-Marie Günther